Mittag-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. L. Daube & Co. —
Haasenstein & Vogler, —
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank."

Nr. 251.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 8. April
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 7. April. Der König hat dem Korrespondenz-Sekretär, Geh. Hofrath Borck, den R. Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife; dem Generalarzt z. D., ehemaligen hannoverschen General-Stabsarzt Dr. Stromeyer zu Hannover, den k. Kr.-Orden 2. Klasse mit dem Stern; dem Gymnasial-Direktor Dr. Reisacker zu Breslau und dem Superintendenten und Pfarrer Annecke zu Konitz den königl. Kronen-Orden 3. Kl. verliehen.

Die in der Staats-Eisenbahnverwaltung beschäftigten früheren Ger.-Assessoren Karl von Rabenau in Saarbrücken und Karl Dehnert in Elberfeld sind zu Reg.-Assessoren ernannt, der bisher. Baumeister Eduard Lorentz zu Carlshafen als königl. Eisenbahn-Baumstr. im Bereiche der königl. Direktion der Westfäl. Eisenbahn zu Münster angestellt, der Lehrer Julius Sagorski zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Gewerbeschule zu Halberstadt angestellt worden.

Der Erste Präsident des Appell.-Ger. zu Posen, Wirkl. Geh. Ober-Justiz-Rath Graf von Schweinitz ist gestorben, der bish. kais. Friedensrichter Barre in Straßburg i. E. ist unter Beilegung des Titels „Landger.-Ass." zum etatsmäßigen Mitgliede des Landger. in Düsseldorf ernannt, versetzt sind: der Kreisger.-Rath Krug in Wreschen an das Kreisger. in Breslau, der Kreisrichter Hannemann in Mittenwalde an das Kreisger. in Waldenburg, der Kreisrichter Adamschek in Falkenberg an das Kreisger. in Oppeln, der Kreisrichter Beitke in Tecklenburg an das Kreisger. in Arnsberg und der Kreisrichter Weingärtner in Wongrowitz an das Kreisger. in Essen; zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Freise bei dem Kreisger. in Bochum, der Ger.-Ass. Dr. Happ bei dem Kreisger. in Duisburg, der Ger.-Ass. Loeb bei dem Kreisger. in Duisburg, mit der Funktion bei der Gerichts-Deputation in Broich, der Gerichts-Assessor Werckshagen bei dem Kreis-Gericht in Wesel, mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Dinslaken, der Ger.-Ass. Dr. Hazewisch bei dem Kreisger. in Stargard, mit der Funktion bei der Ger.-Deput. in Pyritz, der Ger.-Ass. Faulhaber und der Ger.-Ass. Thiele bei dem Kreisger. in Beuthen O.-S. Der Ger.-Ass. Niemeyer ist zum Amtsrichter bei dem Amtsger. in Hümmling zu Sögel ernannt. Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem Kreisger.-Rath v. Trapp in Dillenburg und dem Oberamtsrichter Hauß in Osnabrück, mit Pension, dem Kreisrichter Dr. Wiesehahn in M. Friedland und dem Friedensrichter Mainone in Hillesheim.

Generalstabsdienst.

Laut amtlicher Verkündigung beginnen demnächst die alljährlichen Inspizirungsreisen des Generalstabes bei fast allen Armeecorps. Bei dieser Gelegenheit dürfte es an der Zeit sein, ein Bild von den Anforderungen zu geben, welche speziell an die deutschen Generalstäbe gestellt werden. Wir folgen darin den Angaben des Oberst Bronsart von Schellendorff, Chef des Generalstabes des Gardecorps, welcher über das allgemeine Dienstverhältniß des Generalstabes sagt: „Der an der Spitze eines größeren Truppenverbandes stehende General darf sich — am wenigsten im Kriege — nicht in Details, deren Erwägung und sachgemäße Anordnung dennoch oft von großem Einflusse ist, verlieren. Abgesehen davon, daß die geistige und physische Arbeitskraft eines Mannes hierzu nicht ausreichen kann, würde ihm die umfassende Uebersicht über die dem General unterstellten Streitkräfte verloren gehen. Er bedarf daher der Gehülfen; diese bilden seinen Stab," — der in verschiedenen Armeen verschiedene zahlreiche Zweige und Funktionen umfaßt. Ueberall aber hat sich das Bedürfniß herausgestellt, für die Bearbeitung der eigentlichen Operationen einen Theil des Stabes, gewöhnlich auch mit besonderer Bezeichnung auszusondern. Diese Thätigkeit ist in dem deutschen Heere dem „Generalstabe" speziell vorbehalten. „Seine Bedeutung wächst mit der numerischen Erweiterung und der in mannigfaltiger Verwendbarkeit gesteigerten inneren Entwickelung der Heere." — Und in diesen Beziehungen treten natürlich in der Jetztzeit ganz andere Anforderungen an den Generalstab heran als ehedem, wo die Heere gering an Zahl und ihre Bewegung, Lagerung und Gefechtsform fast reglementarisch schematisirt waren; heut zu Tage machen die Stärke der Armeen sowohl, wie ihre die vielfachsten Variationen erfordernde und zulassende Gliederung selbst bei anscheinend ähnlichen Kriegslagen und Entschließungen doch eine große Verschiedenheit in den Details der Ausführung nothwendig. Aber auch noch auf einem anderen mit der Verwendung der Truppen im Gefechte mehr zusammenhängenden Gebiete liegt das Bedürfniß der Unterstützung vor, nämlich auf dem Gebiete der Rekognoszirung; sowohl des Terrains, feindlicher Truppenaufstellungen und Bewegungen, als auch der Gefechtslage auf einem dem Auge des Befehlenden entzogenen Punkte. Die eigentliche Truppenführung dagegen gehört nicht zu den Dienstfunktionen des Generalstabes.

Anlangend die Thätigkeit des Generalstabes im Kriege, werden folgende Punkte aufgeführt: 1. Bearbeitung aller auf Unterkunft, Sicherheit, Marsch und Gefecht der Truppen nöthigen Anordnungen, je nach der momentanen Kriegslage. 2. Mittheilung der erforderlichen Befehle, mündlich oder schriftlich, zur richtigen Zeit und in der nothwendigen Ausdehnung. 3. Einziehung, Sammlung und sachgemäße Verarbeitung aller Materialien, welche die Beschaffenheit und militärische Verwerthung des Kriegsschauplatzes betreffen. Beschaffung des Kartenmaterials. 4. Einziehung und Würdigung der über die feindliche Armee eingehenden Nachrichten, Meldung hierüber an die vorgesetzten Armeebehörden. 5. Erhaltung des schlagfertigen Zustandes der eigenen Truppen und stete Kenntniß über den Zustand derselben in allen Beziehungen. 6. Führung der Tagebücher, Redaktion der Gefechtsberichte, Zusammenstellung sonstiger für die spätere Kriegsgeschichte wichtigen Materials. 7. Besondere Aufträge, namentlich Rekognoszirungen. Der Friedensdienst des Generalstabes muß ihn auf den Krieg vorbereiten. Es folgt eine Skizzirung der demnach sowohl den bei den Truppenkommandos eingetheilten, wie den Offizieren des „Großen Generalstabes" obliegenden Thätigkeiten und Aufgaben. Ersteren fällt namentlich die Bearbeitung der Mobilmachung, der Märsche und Dislokationen, der Truppenübungen, der Eisenbahn- und Telegraphenangelegenheiten zu; dem Großen Generalstabe liegt unter der oberen Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee die Vorbereitung der großen kriegerischen Operationen durch Kenntniß und vergleichende Abwägung der europäischen Heeresorganisationen und Studium der Kriegsschauplätze, ferner die Herstellung der Karten, die Förderung der Militärwissenschaften, namentlich der Kriegsgeschichte, endlich die Ausbildung der jüngeren Offiziere ob.

Die innere Entwickelung des preußischen Generalstabes ist in neuerer Zeit nicht Gegenstand organischer Bestimmungen gewesen. Die Sorge für seine Ausbildung hat man ihm selber überlassen, im wohlbegründeten Vertrauen auf den bereits erreichten Bildungsstand und auf das überall in der Armee verbreitete Streben nach weiterer Vervollkommnung. Der Umstand ferner, daß der Generalstab ein gesichertes Avancement bietet und der Mehrzahl nach nur Offiziere, welche mit Nutzen die Kriegsakademie besucht haben, in den Generalstab versetzt werden, gewährt eine weitere Garantie für Erhaltung und Förderung des wissenschaftlichen Elementes. Eine praktische Schule für den Dienst des Generalstabes im Felde bilden neben den Manövern die alljährlich bei der Mehrzahl der Armeecorps stattfindenden Generalstabs-Uebungsreisen, an welchen nicht nur die meisten Generalstabs-Offiziere, sondern auch ein großer Theil von Offizieren aus der Front der Truppen theilnehmen. Letzteres ist nothwendig, um die Kenntniß des Generalstabsdienstes in der Armee weiter zu verbreiten, da im Fall der Kriegsformation nicht nur behufs Deckung des Etats eine Ergänzung durch Offiziere aus der Front eintreten muß, sondern auch der sehr knapp bemessene Kriegsetat dazu nöthigt, den Dienst der Generalstabsoffiziere durch die Adjutantur mit versehen zu lassen.

Vom Landtage.

39. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin 7. April, 1 Uhr. Am Ministertische Graf zu Eulenburg, Achenbach, Ministerialdirektor Greiff, Geh. Rath Kehler u. A.

Ohne Debatte beschließt das Haus nach dem Antrage des Abg. Schmidt (Stettin), den Gesetzentwurf wegen Auflösung des Lehnsverbandes in der Provinz Westfalen in dritter Lesung en bloc anzunehmen, und geht hierauf zur Berathung des Berichts der Budgetkommission betreffend die Aufstellung eines Plans für den Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin über.

Der Antrag der Kommission geht dahin: „die königliche Staatsregierung aufzufordern, unter Berücksichtigung der Ansprüche des deutschen Reiches und mit Heranziehung disponibler Militärgrundstücke einen geordneten Plan für den Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin aufstellen zu lassen und dem Landtage, wenn möglich, noch im Laufe dieser Session vorzulegen"

Referent Abg. Virchow: Der Gegenstand, den der Antrag ins Auge faßt, ist kein neuer. Schon in der Session des Jahres 1873—74 hat das Abgeordnetenhaus den von seiner Budgetkommission gestellten Antrag angenommen, die Regierung aufzufordern, um dem dringenden Bedürfniß zur Errichtung neuer Staatsbauten zu entsprechen, dem Hause eine Uebersicht der in Berlin vorhandenen fiskalischen Grundstücke und Bauplätze vorzulegen, damit nach einem einheitlichen Plan eine zweckmäßige Bebauung derselben gesichert werde Die Regierung hat den ersten Theil dieses Antrages insofern entsprochen, als sie in einer der Bibliothek des Hauses einverleibten Spezialkarte alle in Berlin vorhandenen fiskalischen Grundstücke, geordnet nach den einzelnen Ministerien, denen sie angehören, übersichtlich bezeichnet hat. In Bezug auf den zweiten Theil des Antrages aber erklärte die Regierung, daß es für sie zur Zeit völlig unausführbar sei, einen derartigen Gesammtplan der Bebauung aufzustellen. Wie dringend nothwendig aber die Ausarbeitung eines solchen Gesammtplanes ist, hat sich unzweideutig wieder gezeigt bei der Etatsberathung in Betreff des projektirten Baues einer Gewerbeakademie und des Polytechnikums. Mit diesen Bauten hängt der Bau des Gewerbemuseums unmittelbar zusammen, und dieser steht wieder in Konnex mit denjenigen Bauplätzen, die vom deutschen Reichstage wiederholt als die günstigsten zur Errichtung des Reichstagsgebäudes bezeichnet worden sind. Der Reichstag hat, wie in der Kommission hervorgehoben wurde, seine Inanspruchnahme dieser Plätze noch jetzt keineswegs aufgegeben, und es erschien der Kommission durchaus wünschenswerth, daß der preußische Landtag, um jeder Empfindlichkeit Seitens des Reichstages vorzubeugen, der Regierung gegenüber ausdrücklich diese höheren Ansprüche des Reichstages anerkenne. Wir halten es für einen wenig ruhmvollen Zustand, wenn nach jahrelangen, immer vergeblichen Arbeiten die Frage über die Auswahl eines Platzes für das Reichstagsgebäude noch immer schwebend erhalten bleibt. (Sehr wahr!) Was die in unserem Antrag befürwortete Heranziehung disponibler Militärgrundstücke betrifft, so ist das Kriegsministerium bekanntlich in der glücklichen Lage, in Bezug auf den Besitz disponibler Bauplätze in Berlin das reichste Ministerium zu sein. Es macht mit diesen Grundstücken ausgezeichnete Geschäfte, indem es dieselben an Privatpersonen bald im Großen, bald im Einzelnen verkauft. Wir haben es immer sehr bedauert, daß zwischen dem Kriegsministerium und den übrigen Ressorts in dieser Beziehung keine nähere Fühlung besteht, so daß nicht selten Grundstücke, die sehr brauchbar für die Zwecke der übrigen Ressorts hätten sein können, verloren gehen, weil der Kriegsminister es vorzieht, um damit spekulative Geschäfte für sein Ressort zu machen, sie unter den Hammer zu bringen. Zwei Staatsgebäude harren besonders dringend ihrer Erledigung; das ist der Bau für die königliche Bibliothek und für die Akademie der Wissenschaften. In der Session 1874—75 hat uns eine Art von provisorischen Planes vorgelegen, der dahin ging, hierfür das Grundstück der gegenwärtigen Akademie der Künste mit Hinzunahme der Gardes du Corps-Kaserne zu benutzen. Seitdem aber ist mehr wie ein Jahr vergangen und es scheint jetzt wieder alle Hoffnung geschwunden zu sein, daß der Kriegsminister einen geeigneten Platz finden werde, um die Kaserne zu verlegen. Ebenso wie dieser Bauplan wieder in Frage gestellt ist, geht es auch mit anderen. Wir hatten schon vor 4 Jahren ein fiskalisches Grundstück für den Bau des Universitäts-Herbariums in Aussicht genommen. Das Herbarium befand sich damals und noch bis in die neueste Zeit in einer Lage, daß es auch einen hartherzigen Menschen hätte erbarmen können Es war ganz unmöglich, neue Sendungen aufzubewahren und Dr. Schweinfurt mußte es erleben, daß er mit den mit Gefahr seines Lebens erworbenen botanischen Schätzen hier in Berlin in Kellerräume verwiesen wurde, wo er nicht einmal im Stande war, seine Sachen auszupacken, geschweige denn zu bearbeiten. Es ist das einer der schlimmsten Fälle, die die herrschenden Zustände charakterisiren und unserem Staate nicht eben zur Ehre gereichen. Seitdem ist Jahr und Tag vergangen und die Sache ist nicht weiter gediehen. Man hat das Herbarium nun in den Räumen des botan Gartens untergebracht, in weitester Entfernung von der Universität, was für das Studium keineswegs fördernd sein kann. Vor Allem hat sich die Regierung die Disposition über vorhandene Staatsgrundstücke selbst erschwert, indem sie eine Konkurrenz der Bahnhöfe mit immer größerer Ausdehnung derselben etablirte, und so sieht man sich jetzt gezwungen, für neue öffentliche Bauten die ohnehin so spärlichen freien Plätze und Anlagen Berlins noch mehr zu beschneiden. So hören wir z. B., daß der Invalidenpark fallen soll, weil das betreffende Grundstück für das Polytechnikum in Aussicht genommen ist, ebenso soll der kleine noch restirende Platz in Moabit für das geodätische Institut in Anspruch genommen werden. Wo diese Beschneidung der freien Plätze ein Ende haben soll, ist nicht abzusehen. Die Angelegenheit wird nicht eher zu einem befriedigendem Abschlusse gelangen, als bis sie aus dem Stadium der bloßen Verhandlung zwischen je zwei Ressortministern herauskommt. Gegenwärtig liegt die Sache so, daß jeder einzelne Ressortminister sich seine Aufgabe stellt und sich umsieht, ob er für die Bedürfnisse seines Ressorts die nöthigen Grundstücke in seinem Besitze hat. Besitzt er sie nicht, so wendet er sich an einen anderen Minister, der ihm einen Bauplatz abtritt. Das ist ein ganz unhaltbarer Zustand. Diese Sache muß durchaus Angelegenheit des gesammten Staatsministeriums sein, welches unter Ausschließung aller unberechtigten Einzelforderungen einen Plan ausarbeiten sollte, dem sich die einzelnen Ressorts zu fügen hätten. Der gegenwärtige unerquickliche Zustand lastet wie ein Alp auf der ganzen Entwickelung unserer Anstalten für Kunst und Wissenschaft. (Sehr wahr!) Alle diese Anstalten werden nur halb vorwärts gebracht; es fehlt zur Ergänzung und Entwickelung derselben überall an Platz und an Geld. Ich bitte daher das Haus dringend, unsern Antrag anzunehmen. Die Regierung wird ja wohl in den Landtagsferien hinreichende Zeit haben (Heiterkeit), den Plan in ausgiebiger Weise zu fördern. (Beifall).

Abg. Lucius (Erfurt): Ich danke dem Vorredner, daß er bereits die Nothwendigkeit einer Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Reiches in entsprechender Weise akzentuirt und mir dadurch einen Theil meiner Ausführungen erspart hat. In erster Linie kommt hier der Bau eines Parlamentsgebäudes in Betracht, über dessen Platz zur Zeit bekanntlich noch in einer Kommission des Reichstags verhandelt wird. So viel mir bekannt, befindet sich diese Angelegenheit noch in demselben Stadium wie beim Schlusse des Reichstags, das aber ist bereits zur Evidenz festgestellt worden, daß ein für den genannten Zweck geeignetes Terrain sich in den Händen einer Privatperson nicht findet, und daß deshalb die in Berlin vorhandenen fiskalischen Grundstücke ins Auge gefaßt werden müssen. Ich halte es deshalb für geboten, daß über die dabei etwa in Betracht kommenden Plätze nicht preußischerseits einseitig disponirt werde, denn das Reich hat jedenfalls den Anspruch darauf, in der Stadt, die zur Reichshauptstadt geworden, in erster Linie berücksichtigt zu werden. Eine Unbilligkeit liegt in dieser Forderung um so weniger, als das Reichstagsgebäude jedenfalls ein großer Schmuck für die Stadt werden wird. Ueberdies befinden sich, wie der Vorredner bereits hervorgehoben hat, alle Projekte für öffentliche Bauten noch so sehr im Stadium der Unreife, daß durch die Ausarbeitung eines generellen Planes, wie ihn der vorliegende Antrag verlangt, eine Verzögerung der Ausführung einzelner Institute nicht zu befürchten ist. Schon bei der Budgetberathung sind verschiedene frühere Projekte wieder beanstandet worden, so der Bau auf dem Platz der Werder'schen Mühlen, der Bau der Gewerbeakademie und des Gewerbemuseums. Im Etat ist ferner eine Summe für die Ausarbeitung eines Planes zur Bebauung der Museumsinsel ausgeworfen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich hierbei die Möglichkeit herausstellt, auch das Bedürfniß eines Bauplatzes für die königliche Bibliothek zu befriedigen. Jedenfalls sollte im Interesse des Reiches über die verschiedenen Bauplätze nicht eher disponirt werden, als bis die Vorfrage des Reichstagsgebäudes erledigt ist. Sollten sich die gegenwärtigen Verhandlungen zerschlagen, was immerhin möglich ist, so wird jedenfalls der Platz hinter der Porzellanmanufaktur und der Platz der jetzigen Kunstakademie in erster Linie in Frage kommen. Um übrigens jeder Mißdeutung vorzubeugen, betone ich ausdrücklich, daß ich alle diese Ausführungen weder im Auftrage noch auch nur mit Wissen der Parlamentsbaukommission gemacht, sondern lediglich meinen persönlichen Ansichten als Mitglied dieses Hauses Ausdruck gegeben habe.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Greiff: Die Regierung kann es nicht zugeben, daß mit der Annahme des Antrages der Kommission etwas Wesentliches erreicht werden wird, im Gegentheil sieht sie in demselben eine große Gefahr. Der Antrag liegt nun bereits in ähnlicher Fassung zum vierten Male vor, und zwar wurde er zum ersten Male vom Abg. Karsten im Jahre 1873 gestellt. Die Regierung hat damals die Forderung des Antrags nach zwei Seiten hin zu erfüllen gesucht: 1. indem sie ein Verzeichniß der fiskalischen Grundstücke aufstellte, und 2. indem sie auf eine Erörterung des fiskalischen Baubedürfnisses für Berlin einging. Sie hat dabei zugleich in der Weise vorzugehen versucht, wie es dieser Antrag verlangt, hat aber die Ausführung als völlig unmöglich anerkannt, weil schon so viele einzelne Pläne vorlagen, daß man nothwendiger Weise eine Störung derselben befürchten mußte. Es liegen also nicht blos theoretische Bedenken gegen den Antrag vor, sondern vor allem spricht die Erfahrung gegen denselben; das nothwendige Material dazu liegt freilich vollständig vor und steht zur Verfügung. Ich habe nun noch zu zeigen, daß die Verhandlungen in Bezug auf die einzelnen Pläne durchaus nicht so fruchtlos gewesen sind, wie sie der Abg. Virchow geschildert hat, wenigstens nicht für das Kultusministerium. Wenn ich zunächst auf die Institute der Wissenschaft eingehe, so ist für die Universität seit 1872 Folgendes erreicht worden: das physiologische Laboratorium ist an der Ecke der Neuen Wilhelm- und Dorotheenstraße untergebracht; das pathologische Institut auf dem Grundstück der Charité ist erweitert; das naturwissenschaftliche Museum wird auf dem Grundstück der alten Eisengießerei erbaut, die Sonnenwarte und das meteorologische Institut auf dem Telegraphenberge bei Potsdam, das astronomische Institut in der Stechbahn, die chirurgische Klinik auf dem Grundstück in der Ziegelstraße wird erweitert, das Herbarium und das botanische Museum werden im botanischen Garten untergebracht werden, und ein zweites chemisches Laboratiorium soll auf dem Restgrundstück an der Ecke der Neuen Wilhelm- und Dorotheenstraße errichtet werden. Damit sind die Bedürfnisse der Universität befriedigt, und man hat hierbei stets den Gedanken im Auge gehabt, alle einzelnen Institute — so weit es den Verhältnissen nach möglich war — in räumliche Verbindung zu bringen. Was die übrigen wissenschaftlichen Institute anbetrifft, so wird die königliche Bibliothek auf dem Grundstück an der Ecke der Linden und der Universitätsstraße errichtet werden und ich kann hierbei durchaus nicht die Bedenken des Abgeordneten Virchow in Bezug auf die Verlegung der Gardes-du-Corps-Kaserne theilen; die Akademie wird hinter der Bibliothek eine geeignete Stelle finden, und das geodätische Institut wird nach dem sogenannten „kleinen Thiergarten" verlegt werden. Ich gehe nun zu den Staatsanstalten für die Kunst über. Die Verlegung der königlichen Bibliothek nach dem vorhin bezeichneten Platze war unter der Voraussetzung in's Auge gefaßt, daß auch die Akademie der Künste eine örtliche Veränderung erfahre. Man hatte schon früher den Gedanken gehabt, daß es am geeignetsten sein würde, dieselbe wegen der örtlichen Vereinigung mit dem Museum auf die sogenannte Museumsinsel zu verlegen. Bisher hatten sich große Schwierigkeiten entgegengestellt, doch hat man jetzt ein Projekt ausgearbeitet, welches ein befriedigendes Resultat herbeiführen wird und durch welches für alle Kunst-Institute die örtliche Vereinigung gesichert erscheint. Es bleibt nun noch das ethnographische Institut zu erwähnen, welches in der Möckernstraße seine Stelle finden wird. Ich glaube hiermit den Nachweis geliefert zu haben, daß für alle Institute ein geeigneter Platz gefunden ist, und daß es

aufs Höchste zu beklagen sein würde, wenn der projektirte Bau aller dieser Institute durch die Annahme des vorliegenden Antrages gefährdet würde. In diesem Antrage ist die Forderung aufgestellt, daß die Regierung thunlichst mit Berücksichtigung des deutschen Reiches vorgehen solle; aber die preußische Regierung kann beim besten Willen hierauf nicht eingehen, denn sie hat absolut kein Recht und keine Kompetenz in dieser Richtung dem Reiche gegenüber. Ebenso geht es ihr mit den Militärgrundstücken; seit dem Jahre 1873 hat sie keine Verfügung hierüber. Aus diesen Gründen möchte ich Sie bitten, den Antrag, der mit einigen Modifikationen schon zum vierten Male vorliegt, abzulehnen.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Wenn auch Abweichungen von dem aufzustellenden Plane nicht gänzlich künftig zu vermeiden sein werden, so halte ich dennoch die Aufstellung eines solchen Planes für eben so nothwendig, wie die eines Feldzugsplanes vor Beginn der Kampagne. Der Plan, den uns der Regierungskommissar vorgelegt hat, leidet an der Schwäche, daß er sich auf ein Ressort beschränkt. Aber selbst wenn das Staatsministerium denselben zusammengestellt hätte, so machen doch die Einwendungen, welche vom Regierungstische dem Referenten entgegengestellt worden sind, auf mich den Eindruck von etwas starkem preußischem Beamtenpartikularismus, in welchem der Einfluß des preußischen Staates über- und auch unterschätzt wird. Preußen aber hat das Recht, die Entschließungen des Reichs zu beeinflussen und die Pflicht, dieselben als dienendes Glied des Reichs zu berücksichtigen. Ich bis daher entschieden für die Annahme des Antrages der Budgetkommission. Zum Worte hatte ich mich eigentlich wegen einer verhältnißmäßig unbedeutenderen Angelegenheit gemeldet. Berlin entbehrt mehr als andere große Städte des Kontinents, besonders aber mehr als London, einer genügenden Ausschmückung seiner freien Plätze durch Baumanlagen, welche ich die Lungen der Städte nennen möchte. Unter der uns zugegangenen Zusammenstellung der disponiblen Bauplätze befindet sich nun auch der sog. „kleine Thiergarten" bei Moabit, auf welchem das Kriminalgericht und das geodätische Institut errichtet werden sollen. Es bleibt aber von dem ganzen 103 Magdeburger Morgen großen Platze immerhin ein sehr beträchtliches Areal übrig, für welches der berliner Magistrat im Einverständniß mit den Stadtverordneten 25,000 Thlr. aufwenden will, um es in einen Park zu verwandeln. Dennoch hat der Finanzminister das Terrain nur auf Widerruf dazu hergeben wollen, worauf sich die städtischen Behörden natürlich nicht einlassen können. Es müßte dann auch die Errichtung des Monuments unterbleiben, welches wohlhabende Bürger Moabits auf diesem Platze den Gefallenen von 1870 und 1871 setzen wollen. Ich erlaube mir daher an die Staatsregierung die Anfrage zu richten, ob die von mir angeführten Thatsachen in Wahrheit begründet sind und knüpfe daran die Bitte, den von den beiden Bauten nicht in Anspruch genommenen Theil des jetzt wüsten Platzes der Stadt Berlin unter der Bedingung zu überlassen, daselbst eine größere Baumanlage herzustellen.

Abg. Lehfeldt: Wenn ich auch zugebe, daß wir den besten Platz für das Reichstagshaus zur Disposition halten müssen, so glaube ich doch nicht, daß wir deshalb nun ganz und gar auf die Entscheidung des Reichstages warten dürfen, wenn wir nicht die Interessen der Kunst und Wissenschaft geradezu gefährden wollen. Wir dürfen nicht vergessen, daß von hier aus jetzt das nationale Leben pulsirt, daß jeder Fehler, der hier begangen wird, sich weit über die Grenzen der Stadt hinaus rächt. Das Hauptübel an dem wir laboriren, ist, daß den Jüngern der Wissenschaft die Stätten derselben so schwer zugänglich sind. Wenn sich auch die Frequenz der hiesigen Universität wieder gehoben hat, so läßt sich doch dasselbe nicht von der Zufriedenheit der Studirenden sagen. Während Musik und Malerei nunmehr in einen nahen räumlichen Zusammenhang kommen sollen, der sich sachlich wenigstens nicht rechtfertigen läßt, muß ein junger Naturforscher seine Studien theils in der Eisengießerei, theils im botanischen Garten bei Schöneberg vornehmen. Solche Entfernungen zurückzulegen, sind in einer Stadt, in der der Pferdebahnbau systematisch auf jede Weise erschwert wird, für einen jungen, unbemittelten Mann in der That keine Kleinigkeit. — Was den Antrag der Kommission selbst anlangt, so möchte ich darauf, daß die Vorlegung des Plans möglichst noch in dieser Session erfolgen soll, bei der Wichtigkeit der Sache kein allzu großes Gewicht legen.

Ministerirl-Direktor Greiff: Ich habe dem Grafen Bethusy nur zu erwidern, daß ich lediglich erklärt habe, die Regierung sei nicht im Stande, alle Ansprüche des Reichs angemessen zu vertreten.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Das Wort erhält

Referent Abg. Virchow: Ich leugne nicht, daß von der Regierung große Anstrengungen gemacht worden sind im Interesse der Ausführung des Baues der wissenschaftlichen Institute, obwohl gewiß noch mehr hätte geleistet werden können. So ist für das chemische und das pathologische Laboratorium, beides dringend nöthige Institute, für welche beim Bau des physikalischen und chirurgischen Latoratoriums an der Ecke der Dorotheen- und Neuen Wilhelmsstraße noch genügend Platz war, bisher noch nichts geschehen. Es ist überhaupt zu bedauern, daß nach dem Bau der neuen klinischen Anstalten eine immer mehr zunehmende Zersplitterung der zur Universität gehörigen Anstalten eingetreten ist. Die Folge davon wird sein, daß an Stelle der universitas literarium eine Reihe koordinirter Fachschulen tritt. Auch weist die Regierung beharrlich der Universität Anstalten zu, welche eigentlich mit derselben nichts zu thun haben, wie das astronomische Laboratorium bei Potsdam. Für die Verwaltung des Kultusministeriums ist die Aufstellung eines solchen generellen Planes um so nöthiger, als auch für die dem Handelsministerium unterstehenden Anstalten die Aufstellung eines solchen Planes in Aussicht genommen wird. Denn ich halte im Gegensatz zu dem Regierungskommissar den Bauplatz für die naturhistorischen Sammlungen so lange nicht für gesichert, als nicht feststeht, daß dort nicht das Polytechnikum gebaut werden soll. Die Regierung wechselt ja auch häufig mit ihren Bauplänen, so hat sie jetzt für das ethnologische Museum einen Bauplatz in der Möckernstraße, während vor vier Jahren das Lagerhaus in der Klosterstraße dazu ausersehen war. Zwar ist das Nichtzustandekommen dieses Planes nicht allzusehr zu bedauern, denn es ist ein öffentliches Geheimniß, daß, als die Staatsarchive in die für sie bestimmten neu eingerichteten Räume des Lagerhauses überführt werden sollten, es sich herausstellte, daß der Schwamm in demselben herrschte. Da derartige Räume ein für Archive äußerst ungeeigneter Ort sind, so weigerte sich auch das königliche Hausarchiv, seine Dokumente dieser botanischen Invasion Preis zu geben. Ein ähnliches Bedenken hätte ich dagegen, die Bibliothek, mit ihren kostbaren Büchern und Manuskripten, wie man ja geplant hat, auf einer Terrasse der Museumsinsel zu bauen, in deren unterer Etage ein Bahnhof sich befinden wird, dessen Nähe entschieden feuergefährlich ist. Ich zweifle nicht, daß es möglich sein wird, die Hauptpunkte des Planes festzustellen und so mittelbar auf die preußischen Ministerien bei der Wahl eines Bauterrains für das Reichstagsgebäude zu interessiren, denn nur ein solches Zusammenwirken von preußischen und Reichsbehörden kann gedeihlich sein. Die Annahme des Kommissionsantrages kann ich umsomehr empfehlen, als ja nicht die kategorische Form, sondern die mildere Form mit dem Worte: „möge" gewählt ist. Einen Beschluß zu fassen ist aber nöthig, um der Jalousie der verschiedenen Ressorts ein Ende zu machen.

Der Antrag der Budgetkommission wird hierauf angenommen.

Es folgen Berichte der Petitionskommission. Auf Antrag der Kommission, in deren Auftrag Abg. Worzewski referirt, geht das Haus über eine Petition des Bauern Gottfried Groß zu Alt-Falkenberg zur Tagesordnung über und überweist die Petition des Magistrats zu Stralsund der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung in dem Sinne, daß dem Magistrat zu Stralsund die genaue Nachweisung des von den Truppen in Stralsund während der Monate September 1870 bis einschließlich Januar 1871 konsumirten Fleisches geliefert und, soweit der Betrag des hierfür gezahlten Kommunalzuschlages zur Schlachtsteuer ein geringerer sein sollte, als die liquidirte Summe von 1038 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., diese Differenz der Stadtkasse zurückerstattet werde.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag, 24. April, 12 Uhr. (Gesetz über Ablösungen der Moorkolonien in der Provinz Hannover und der Servituten in Schleswig-Holstein, über die Veränderung einiger Kreise in den östlichen Provinzen.)

Parlamentarische Nachrichten.

* Die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Amtssprache hat am 5. d. M. noch eine Sitzung und zwar des Abends abgehalten. Gegenstand der Tagesordnung waren, wie man dem „Dziennik" schreibt, die zahlreichen polnischen Petitionen um Verwerfung des Gesetzentwurfs über die Amtssprache. Diese Petitionen enthalten, wie sich der Abg. Beisert äußerte, nichts Anderes als das, was die polnischen Abgeordneten bei der Generaldiskussion im Landtage und in der Kommission vorgebracht haben. Da der Gesetzentwurf von der Kommission bereits angenommen ist, so beantragt der Referent Herr Beisert, die Petitionen als erledigt zu betrachten. Unter den Petitionen befanden sich gegen 113 die nur in polnischer Sprache abgefaßt waren. Da diese Petitionen denselben Inhalt haben, wie die in deutscher und polnischer Sprache abgefaßten, so beantragt Herr Beisert, über dieselben zur Tagesordnung überzugehen und nicht die Prinzipienfrage zu entscheiden, ob es gestattet sei, Petitionen einzusenden, die nur in polnischer Sprache abgefaßt sind. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte, indem die poln. Abgeordn. auszuführen suchten, daß der Gesetzentwurf, wenn er auch von der Kommission angenommen, noch nicht Gesetz sei und selbst wenn ihn der Landtag genehmigte, noch immer die Zustimmung des Herrenhauses erforderlich sei, damit er zu Recht bestände. Deshalb dürfe man über die Petitionen nicht zur Tagesordnung übergehen, sondern solle dieselben der Regierung zur Berücksichtigung überweisen. Bei der Abstimmung wurde indessen der erste Antrag des Abg. Beisert mit 11 gegen die 4 Stimmen der Polen angenommen. — Eine noch lebhaftere Debatte entspann sich über den zweiten Antrag des Abg. Beisert, über die nur in polnischer Sprache abgefaßten Petitionen ebenfalls zur Tagesordnung überzugehen und die Frage nicht zu entscheiden, ob Petitionen in polnischer Sprache überhaupt Berücksichtigung finden dürfen. Das Resultat dieser Debatten war, daß der Antrag angenommen wurde, da Niemand die Polen unterstützte. Der Korrespondent des „Dziennik" erinnert mit Schmerz daran, daß vor ungefähr 10 Jahren ebenfalls eine nur in polnischer Sprache abgefaßte Petition des Propstes Tomicki aus Konojad beim Landtage eingegangen sei und daß bei den Verhandlungen, ob dieselbe berücksichtigt werden müsse, der Abg. Waldeck dafür eingetreten sei. Heute aber könne man umsonst nach Leuten suchen wie Waldeck.

Ein Nachtrag zum Dynamit-Komplott.

betitelt sich die folgende aus Newyork, 22. März datirte Korrespondenz der „Voss. Ztg.":

Noch sind die Akten dieses Schauerdramas nicht geschlossen. Immer tauchen noch neue Entdeckungen auf, nicht bezüglich der nie in Vergessenheit zu begrabenden Katastrophe selbst, aber wohl über jenen Dämon in menschlicher Gestalt, der seine Antezedentien klugerweise in solch tiefes Dunkel zu hüllen gewußt. Daß derselbe mit Alexander H. Keith jr., eines Brauers Sohn aus Halifax Norn Skotia, identisch, scheint jetzt ganz sicher festzustehen. (Wurde durch den inzwischen erschienenen zweiten amtlichen Bericht aus Bremerhaven erwiesen.) Und daß jene Unthat nicht die erste, sondern nur das großartige Schlußglied in einer Kette von Verbrechen bildete, wie allgemein gemuthmaßt wurde, tritt auch immer deutlicher zu Tage. Keith's Laufbahn ist ein ganzer Roman amerikanischen Lebens, denn wenn auch sein Held englischer Unterthan, so war er doch ein Geschöpf des Bürgerkrieges, aus dessen zerkluftetem Boden seine Idiosynkrasie ihre eigentlichste Nahrung zog. Obrist Kane ein geachteter Bürger von Baltimore dessen Glaubwürdigkeit anzuzweifeln kein Grund vorliegt, hat soeben eine Erinnerung an den von ihm persönlich gekannten Alexander Keith der Oeffentlichkeit gegeben, die in Verbindung mit anderen Forschungen ganz neue Schlaglichter auf jene problematische Natur wirft. Scheint es doch, als schaffe die Natur einmal in einem Jahrhundert ein vernunftbegabtes Wesen, auf das sie eine ganze Pandorabüchse voll Laster und Scheußlichkeiten ausschüttet. Man hat auch für diesen Verbrecher aller Verbrecher die Wahnsinnstheorie aufgestellt — aber teuflisch klare Methode war in diesem Wahnsinn! Doch lassen wir Kol. Kaue selbst sprechen:

„Ich war während des Krieges in Halifax und traf dort unter den Abenteurern und Flüchtlingen den „Rotheu" Keith. Er machte gerade Anstalten für Schiffsladungen nach dem Süden und hatte zu diesem Zwecke einen Kontrakt mit einem gewissen Martin aus Montreal, früher aus Baltimore, geschlossen, welcher der konföderirten Armee Waffen und Vorräthe beschaffen sollte. Beide beluden zwei Schiffe und Martin ließ sich von Keith überreden, in eigener Person die kostbare Ladung nach ihrer Bestimmung zu führen. Er ging an Bord, was englische Offiziere später bezeugten, die Schiffe stachen in See und — wurden nie wieder gesehen. Keith erhob darauf die Versicherungssumme von 100,000 Dollars." — Martin war übrigens ein Freund des Mörders des Präsidenten Lincoln, Wilkes Booth gewesen, und hatte kurz vor der Mordthat in einem an Kane gerichteten Briefe von Booths' Aufenthalt in seiner Familie gesprochen. Die in den Regierungsarchiven aufbewahrten Prozeßakten enthalten denn auch all die Namen dieser fragwürdigen Gestalten, Booth, Martin, Keith, und des würdigen vierten Gliedes des vierblättrigen Kleeblattes Blackburn. Martin, zuerst Branntweinverkäufer in Baltimore, ein Mann von leicht erregbarem Temperament, hatte sich zu Beginn des Krieges sofort auf die Seite des Südens gestellt, befehligte ein Kaperschiff, wurde gefangen und entfloh nach Kanada. Bei seinen Schiffs-Operationen auf dem Eriesee machte er die Bekanntschaft hervorragender Konföderirter, u A. John Wilkes Booth. Dieser hielt sich 1864 vielfach in Martin' Hause auf, wie auch ein Zeuge seiner Zeit vor dem Kriegsgericht beschwor und begab sich dann, mit einem Empfehlungsbriefe von Martin ausgerüstet, nach Maryland. Aber auch Keith alias Thomassen wählte den Kriegsschauplatz als Szene für neue Unthaten. Blackburn, welcher den bübischen Plan ausgebreitet, das gelbe Fieber zum Verbündeten des Südens zu machen und diesen grausen Feind der Unionsarmee auf den Hals zu schicken, engagirte als Werkzeug dafür einen armen Teufel Namens Hyams und empfahl ihn an Keith in Halifax. Bei diesem blieb er 3 Wochen, bis Blackburn vor Bermudas anlangte. Und nun wurden hier die mit Blattern und gelbem Fieber infizirten, für Linkoln's Hauptquartier bestimmten Artikel in Kisten verpackt und Hyams nebst Kisten von den Verschworenen abgesandt. — Keith's Verbindungen mit dem Süden und seine geheimen Machinationen, welche immer auf Zerstörung auszugehen schienen, dürften ihn auch mit dem „horologischen Torpedo", dessen Ursprung hier sich auf südländischen Erfindungsgeist zurückdatirt, früh bekannt gemacht haben. Ein an den Präsident Jefferson Davis gesandter und aufgefangener Brief, der sich jetzt auch in den Geheimarchiven von Washington befindet, enthält folgende Beschreibung dieser Höllenmaschine:

Das kombustible Material besteht aus mehreren Präparaten, und kann gebraucht werden, ohne den es Brauchenden der Gefahr des Entdecktwerdens auszusetzen. Professor Mc. Cullough (ein noch in Baltimore lebender Chemiker) ist im Besitz desselben. Damit können wir jedes Schiff, das aus einem ausländischen Hafen nach den Vereinigten Staaten segelt, jeden Transport Armeevorräthe, der von Newyork oder anderen nördlichen Häfen ausgeht und jeden Transport und jedes Kanonenboot auf den Mississippi verbrennen. Dies kann sehr leicht durch Agenten bewerkstelligt werden, ja am Besten durch „unschuldige" Agenten, d. h. solche, die nichts darüber wissen.

Damit hängt jener offizielle Bericht eines gewissen Maxwell, des ursprünglichen Dynamitteufels, zusammen, welches Schriftstück sich auch in den Händen der Regierung befindet.

Ich verließ Richmond am 26. Juli (1864), um auf dem James River mit dem horologischen Torpedo (Uhrwerk, wie es Thomassen hatte konstruiren lassen) gegen die feindlichen Schiffe zu operiren. Wir hörten, daß reichliche Vorräthe bei City Point gelandet wurden und ich beschloß, heimlich meine Maschine auf diese Schiffe zu bringen. Am 9. August langten wir an und ich allein näherte mich vorsichtig den Docks mit der Maschine, welche nebst dem Pulver in einem kleinen Kasten verborgen war, in der Hand. Der Kapitän war nicht an Bord, und indem ich der Hafenwache vorspiegelte, daß er mich beauftragt, diesen Kasten an Bord zu tragen, gelangte die ungefähr 12 Pfund Pulver enthaltende Maschine, die ich in Bewegung gesetzt, aufs Schiff. Ich zog mich mit meinen Gefährten in einige Entfernung zurück, um das Resultat unserer Bemühungen abzuwarten. Nach Verlauf einer Stunde erfolgte eine fürchterliche Explosion, 58 Todte, 126 Verwundete bedeckten die Schreckensszene, die Schiffe, Vorrathshäuser waren vollständig zerstört, der finanzielle Schaden des Feindes belief sich auf 4 Mill. Dollar." Und dann folgt eine heuchlerische, bedauernsvolle Schlußwendung mit der Moral: Sollte dieser Edle nicht der Lehrmeister des so gelehrigen Schülers Keith oder Thomassen, der Prophet der Dynamit-Apostelschaar gewesen sein? Und wie nahe liegt der Gedanke, daß Keith schon im nächsten Jahre durch spurlose Vertilgung seines Compagnon Martin sein Probestück für Aufnahme in die neue Verbrüderung abgelegt!

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin,** 7. April. Aus Hofkreisen erhält man die Nachricht, daß die Ankunft des Kaisers von Rußland in Berlin am 9. Mai mit Sicherheit erwartet wird. — Aus den Aeußerungen des Fürsten Bismarck bei Gelegenheit der Debatte über die Einverleibung Lauenburgs ist zu Unrecht gefolgert worden, daß er aus Gesundheitsrücksichten verhindert sein würde, den weiteren parlamentarischen Verhandlungen auch unmittelbar nach Ostern noch beizuwohnen. Zunächst ist als Thatsache zu erwähnen, daß das Befinden des leitenden Staatsmannes augenblicklich günstig ist und daher der Hoffnung Boden giebt, daß er auch nach den Ferien in der Lage sein wird, sich bei geeigneter Veranlassung an den parlamentarischen Verhandlungen zu betheiligen. Er hat jedenfalls den Wunsch, das zu thun, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er namentlich an den Verhandlungen über die Eisenbahnvorlage theilnehmen wird. Seine Worte gingen nur dahin, daß es nicht gewiß sei, ob ihm seine Gesundheit auch drei Wochen später eine Betheiligung an den Debatten gestatten werde.

— Der „Reichsanz." schreibt: „Die Genesung Sr. Majestat des Kaisers und Königs von dem Erkältungszustande macht befriedigende Fortschritte; dessen ungeachtet haben Allerhöchstdieselben die beabsichtigte Reise nach Karlsruhe und Baden auf Rath des Arztes nunmehr aufgeben müssen."

— Die Kanalisations-Angelegenheiten werden gegenwärtig beim Magistrate von dem Bürgermeister Duncker, dem Stadtbaurath Rospatt, dem Stadtbaurath Marggraff und soweit die Kassen- und Anleihe-Angelegenheiten in Frage kommen, von dem Kämmerer Stadtrath Runge bearbeitet. Die Bau-Kommission für die Kanalisation besteht aus den drei erstgenannten Magistrats-Mitgliedern, den Stadtverordneten Prof. Dr. Virchow, Meyer, Dr Stryck, Gerth, Salge und Berlin und dem Chef-Ingenieur Baurath Hobrecht. Als ausführende Abtheilungs-Baumeister fungiren für die einzelnen Radial-Systeme fünf königliche Baumeister, nämlich für System I. Herr Siemonsen, II. Herr Hobmann, III. Herr von Lancizolle, IV. Herr von Münstermann und V. Herr Böhme. Die bei der Kanalisation vorkommenden Straßenbau-Polizeisachen bearbeitet der Bau-Inspektor Kawerau, früher in Danzig.

Insterburg, 3. April. Gestern hatte der preußische Städtetag seine Verhandlungen über die neue Städteordnung fortgesetzt und beschlossen. Nach Beendigung der Berathung entschied man sich dahin, die für Berlin in Aussicht genommene Delegirtenkonferenz mit drei Abgeordneten zu beschicken, zu denen die Bürgermeister Bollmann-Thorn, Korn-Insterburg und Kotze-Osterode gewählt wurden. Als nächster Sitz des Städtetages wurde Elbing festgesetzt.

Hannover 5. April. In der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien kam ebenfalls der Entwurf der Städteordnung zur Sprache. Stadtdirektor Rasch sprach seine Ansicht dahin aus, daß durch das neue Gesetz die wesentlichsten Grundsätze der bisherigen (hannoverschen) Städteordnung beseitigt würden. Die Bürgermeister sollten zu Präfekten gemacht werden. Uebrigens glaube er nach den Erklärungen des Ministers des Innern, daß die neue Ordnung sehr bald auf Hannover werde ausgedehnt werden. Die Versammlung beschloß, zuvörderst eine kommissarische Berathung eintreten zu lassen.

Frankfurt, 5. April. Die hiesigen Anwälte haben sich, wie das „Fr. J." meldet, in einer gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung einstimmig für die vollständige Freigabe der Advokatur ausgesprochen.

Paris, 5. April. Heute Morgen wurde die egyptische Finanz-Angelegenheit zum Abschluß gebracht. Man wird eine Anleihe in Obligationen im Betrag von 250 Mill. ausgeben und für 200 Mill. Schatzscheine auf drei Jahre verlängern. Das Resultat der Unterhandlungen von heute Morgen wurde sofort telegraphisch an den Vizekönig von Egypten gemeldet, dessen Antwort man jeden Augenblick erwartet. Die neue Anleihe wird nur dazu dienen, die verfallenen Schatzscheine zu decken, die sich im Betrag von über 500 Mill. in den Händen einiger finanziellen Gesellschaften, namentlich in denen des Crédit foncier (Soubeyran) befinden. Diese Institute sind in Folge ihrer Vorschüsse an Egypten in großer Verlegenheit, und es ist Zeit für sie, daß sie diese Papiere an den Mann bringen. Die Regierung selbst drang darauf, daß der Crédit foncier die Sache ordne, da sie befürchte, daß, falls irgend welche Verwicklungen eintreten würden, eine finanzielle Katastrophe ausbrechen könnte. Diesem ist es auch zuzuschreiben, daß man die ganze Angelegenheit als eine nationale darstellte, bei der es sich darum handle, England in Egypten den Vorrang streitig zu machen. Dies wirkte übrigens auch bei Gambetta, welcher Mine gemacht hatte, die Minister wegen der Geschäfte des Crédit foncier, der unter ihrer Aufsicht steht, zu interpelliren. Gambetta, der den chauvinistischen Ideen sehr zugänglich ist, gab nicht allein seine Zustimmung, keine Interpellation zu stellen, sondern erklärte sich sogar bereit, sein Blatt zur Vertheidigung eines Planes herzuleihen, der Frankreich seinen Einfluß in Egypten zurückgebe. Dies erklärt, weshalb die „République Française" auf ihrer ersten Seite einen Artikel der „Tablettes d'un Spectateur" nachdruckt, worin die egyptische Angelegenheit als ein Sieg der französischen Politik dargestellt wird. Die neue Anleihe soll beim Comptoir d'escompte gezeichnet werden. Dort wurden auch die famosen mexikanischen Anleihen aufgelegt. (K. Z.)

London, 5. April. Von der Baarschaft des „Schiller" wurden kürzlich weitere 10,000 Pfd. St. aufgefunden. Als das Geld von den Scilly-Inseln nach Penzance verbracht wurde, belegten die Zollbehörden im Auftrage des Admiralitätsgerichts dasselbe mit Beschlag.

Von diesem Gericht ist unlängst einigen Fischern, die beim Untergange des „Schiller“ mehrere der Schiffbrüchigen gerettet hatten, eine Rettungsprämie von 500 Pfd. St. zugesprochen worden. Es scheint, als ob die Eigenthümer des „Schiller“ mit der Auszahlung dieser Summe gezögert hätten. — Die reichen Geschenke indischer Fürsten und Städte, welche der Prinz von Wales aus dem Orient nach Hause bringt, werden hier in zwei Museen, dem neuen Indischen Museum zu South Kensington und dem Bethnal-Green-Museum, ausgestellt werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen 8 April.

— **Von den 13 jungen Klerikern**, welche im Jahr 1873 nach Schließung des hiesigen Klerikal-Seminars nach Innsbruck gingen, um dort unter der Leitung der Jesuiten ihre theologischen Studien zu vollenden, haben der „Schl. Pr.“ zufolge die meisten bereits die Priesterweihe erhalten und sind als Neopresbyter in die hiesige Provinz zurückgehrt. Die Priesterweihe wurde ihnen ertheilt durch den Bischof in Innsbruck, was offenbar nur mit spezieller Genehmigung der päpstlichen Kurie geschehen konnte, da die zu Weihenden einer fremden Diözese angehörten. Die in die Heimaths-Diözese zurückgekehrten Neopresbyter befinden sich aber in der üblen Lage, daß sie nicht das vorschriftsmäßige Staatsexamen abgelegt haben, und daher im geistlichen Amte keine Anstellung zu erwarten haben. Manche von ihnen haben in unbefugter Weise geistliche Amtshandlungen vorgenommen und sind deshalb wegen Uebertretung der Maigesetze gerichtlich verfolgt worden. Nur das Lesen einer stillen Messe zu ihrer eigenen Andacht wird ihnen in der Regel nicht als Vergehen angerechnet.

Aus dem Gerichtssaal.

Wriezen, 6. April. Das hiesige Schwurgericht verhandelte am 3. und 4. d. M. eine Affaire, die seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte, und zwar richtete sich die Anklage gegen den Arbeiter Tantow und den Restaurateur Wolf aus Wriezen. Das den beiden Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen war ihre vermeintliche Schuld an dem Tode des am zweiten Osterfeiertage v. J. in dem Alt-Kietzer Grenzgraben erschlagen aufgefundenen Holzschuhmachers Grunow aus Ortwig. Der des Todtschlages verdächtige Besitzer des sogenannten Verbrecherkellers in der Nähe des wriezener Bahnhofes, Wolf, war kurz nach der That nebst vielen Anderen inhaftirt, dann aber wegen mangelnder Verdachtsgründe wieder entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft aber hatte die Verfolgung nicht aufgegeben, vielmehr damit einen Beamten der Kriminalpolizei beauftragt, welcher namentlich die Wirthschafterin des qu. Wolff im Auge behalten sollte. Dieser hatte aber eine schwere Aufgabe, denn die Haushälterin war verschwiegen wie das Grab, und erst als er ein „Liebesverhältniß mit Eheversprechen“ mit ihr angeknüpft hatte, löste sich ihre Zunge, und sie erzählte nun Details, welche den Staatsanwalt veranlaßten, den Wolf und den Tantow wiederum gefänglich einzuziehen und gegen Beide die Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu erheben. Die Beweisaufnahme war eine sehr umfangreiche, da nicht weniger als 36 Zeugen und Sachverständige geladen waren. Die Geschworenen sprachen über Beide Angeklagte, die bis zum letzten Augenblick jede Auskunft über den traurigen Vorfall verweigerten, das Schuldig aus, und der Gerichtshof verurtheilte den Tantow zu 8 Jahren, den Wolf zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien**, 7. April. In dem morgen zur Vertheilung gelangenden Rechenschaftsbericht der Kreditanstalt wird, wie die „Presse“ meldet, konstatirt, daß die Eisenbahn-Konsortialgeschäfte betreffs der Eisenbahn Przemysl-Lupkow (woher der Besitz von 5380 Stück Aktien rührt) und der Alföldbahn (womit der Besitz von Prioritäten im Betrage von 354,200 Fl. zusammenhängt) endgiltig abgewickelt sind. Die Siebenbürger Bahn hat ihre Schuld an die Kreditanstalt beglichen, es war derselben aus den vom ungarischen Reichstag bewilligten 9,600,000 Fl. Eisenbahnvorschußgeldern zu diesem Zwecke der Betrag von 2,800,000 Fl. ausgezahlt worden.

** **Wien**, 7. April. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen vom 1. bis 4. April incl. 287,164 Fl.

** **Wien** 7. April. Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn vom 25. bis zum 31. März 1,216,761 Fl., gegen 1,239,489 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mindereinnahme 22,728 Fl. Bisherige Mindereinnahme seit 1. Januar d. J. 682,458 Fl.

** **Liverpool**, 7. April. [Baumwollen-Wochen-Bericht.]

	Gegenwärtige Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	36,000	53,000
desgl. von amerikanischer	22,000	29,000
desgl. für Spekulation	2,000	7,000
desgl. für Export	4,000	8,000
desgl. für wirklichen Konsum	30,000	38,000
desgl. unmittelbar ex Schiff.	8,000	9,000
Wirklicher Export	7,000	4,000
Import der Woche	147,000*)	27,000
Vorrath	853,000	753,000
davon amerikanische	504,000	421,000
Schwimmend nach Großbritannien	— —	— —
davon amerikanische	— —	— —

*) davon 109,000 Ballen amerikanische.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 7. April. Dr. Finsch, Dr. Brehm und Graf Waldburg-Zeil, welche im Auftrage des hiesigen Polarvereins eine Forschungsreise nach Westsibirien unternehmen, sind, wie hierher gemeldet wird, nach Ueberwindung vieler durch plötzliches Thauwetter verursachter Schwierigkeiten gestern glücklich in Jekaterinburg jenseits des Ural angelangt. Heute sollte die Weiterreise in südlicher Richtung nach Semipolatinsk fortgesetzt werden.

Wien, 7. April. Den von dem „Pester Lloyd“ gebrachten beunruhigenden Nachrichten aus Belgrad wird in hiesigen gut unterrichteten Kreisen jede Berechtigung abgesprochen.

Ragusa, 7. April. Die Insurgentenführer haben heute dem Statthalter Rodich angezeigt, daß sie unter folgenden Bedingungen die Waffen niederlegen würden:

Ueberweisung eines Drittheils des Grundbesitzes der Beg's, Wiederaufbau der Häuser und Kirchen auf Staatskosten, Ausstattung mit Saamenfrüchten, Rindvieh und Ackerbaugeräthen, Errichtung von Kornmagazinen, in welchen ein für ein Jahr auslangender Vorrath bereit gehalten wird, Befreiung von der Zehentsteuer auf drei Jahre, Abzug der regulären türkischen Truppen mit Belassung kleiner Garnisonen in Niksic, Stolac, Fotscha, Mostar, Trebinje und Plevalje, in welchen Orten russische und österreichische Agenten als Ueberwachungsorgane residiren sollen, endlich die Garantie aller Großmächte und die vorausgehende Entwaffnung der eingeborenen türkischen Bevölkerung.

London, 6. April. Im weiteren Verlaufe der heutigen Verhandlung vor dem Zentral-Kriminal-Gerichtshof gegen den Kapitän der „Franconia“ erklärte der Vertheidiger desselben, Parry, er werde sein Plaidoyer bis nach Beendigung der Vernehmung der Entlastungszeugen aussetzen; er glaube, daß die Geschworenen den Kapitän von strafbarer Nachlässigkeit freisprechen würden. Hierauf begann die Vernehmung der Entlastungszeugen. Der erste Steuermann der „Franconia“, Heinrich Meyer, sagt aus, daß die Geschwindigkeit des Schiffes nicht 9 Knoten erreicht habe; die Ordre, die Boote auszusetzen, sei gegeben und die Boote auch wirklich über Bord gehängt worden. Der Kollisionsschott sei bedeutend gewesen. Im Uebrigen berichtete Meyer seine früheren Aussagen. Der zweite Steuermann, William Caspar Lubbe, bestätigt die Größe des Schadens am Schott und erklärte, daß der Schlepper „Palmerston“ in der Nähe gewesen sei. Der erste Maschinist, Kretzacher, giebt die Geschwindigkeit des Schiffes auf 8¾ Knoten an; dieselbe sei vor dem Zusammenstoß bedeutend vermindert worden. Der zweite Maschinist, Robert Stein, bestätigt, daß die Ordre „Stoppen“ gegeben worden und daß die Beschädigung erheblich gewesen sei. Der Quartiermeister Bentien erklärte, die Ordre „Backbord-Ruder“ sei erst gegeben worden, als die Maschine bereits zurückging. Der Zimmermann Kiebbers sagt aus, daß er mit anderweiter Hilfe über eine Stunde an der Verstärkung des Schottes gearbeitet habe. Der Trinity-Lootse James Porter wiederholte seine frühere Aussage und erklärte, der Bug des „Strathclyde“ sei zur Zeit der Kollision südwestlich gewendet gewesen. Er sei von der dringenden Gefahr der „Francona“ überzeugt gewesen, sowie davon, daß, wenn der „Strathclyde“ den angegebenen Cours gesteuert wäre, derselbe sich nicht auf dem Platze befinden konnte, an welchem die Kollision stattfand. Die sonst noch vernommenen Zeugen wiederholten ihre früheren Aussagen. Alle Zeugen von den Mannschaften wurden vernommen, ebenso auch erste Steuermann des „Strathclyde“, Bevan. — Morgen sollen die Zeugen über die Ausdehnung der Beschädigung vernommen werden. — Unterhaus. Der Unterstaatssekretär im Departement des Auswärtigen, Bourke, erklärte auf eine Anfrage Goldsmid's, die Regierung habe von der spanischen Regierung die Befreiung der britischen Staatsangehörigen von der Kriegssteuer verlangt, die spanische Regiernng habe zugesagt, daß sie die Sache in Erwägung ziehen wolle. Auf eine andere Anfrage Gourley's erklärte Northcote, England habe keine Verpflichtung zu Finanzmaßregeln für Egypten Anleitung zu geben, auch habe der Khedive keinen darauf bezüglichen Antrag gestellt, Wilson sei, als er im Dienste des Khedive gestanden, zu Ertheilung von Aufschlüssen über die Ansichten der englischen Regierung nicht verpflichtet gewesen. Ferner erklärte Northcote auf eine Anfrage Hartington's die Verhandlungen mit den betheiligten Mächten über die Tonnengelderabgabe im Suezkanal würden fortgesetzt.

London, 7. April. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben des hiesigen türkischen Botschafters an das Bankhaus Dent, Palmer & Comp., in welchem derselbe erklärt, die Bank von England würde ihnen die Hälfte der Zinsen der Anleihen von 1854 und 1871 dann zahlen, wenn sie sich bereit fänden. eine bestimmte Summe zur Amortisation der Anleihe von 1858 zu opfern. Das Bankhaus habe indessen das Anerbieten abgelehnt.

Petersburg, 6. April. Der Kassationshof des Senats verhandelte gestern über die Appellation des Kommerzienraths Owsjannikoff gegen das Schwurgerichtsurtheil, welches denselben wegen Brandstiftung zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Die Verkündung des Urtheils wurde vertagt. — Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht den Artikel der „Times“ über die Nichteinlösung der am 1. d. M. fällig gewesenen türkischen Kupons und konstatirt bei dieser Gelegenheit, daß der Mangel an Voraussicht auf Seiten der türkischen Verwaltung das Hauptinderniß sei, das die Anstrengungen der Mächte im Interesse der Pforte vereitele. — Das russische petersburger Journal wendet sich gegen die Artikel englischer Blätter, in denen der russischen Presse eine gegen das Dreikaiserbündniß gerichtete Tendenz beigemessen wird. Das Blatt drückt sein Erstaunen über diese unfruchtbaren Agitationen aus und meint, daß sich dergleichen selbst aus der mangelnden Kenntniß der obwaltenden Verhältnisse nur schwer erklären ließe.

London, 7. April. Die Geschworenen fanden den Kapitän von der „Franconia“, Keyn, für schuldig. Der Richterspruch wird vertagt bis das Appelgericht die Kompetenzfrage entschieden hat.

Angekommene Fremde

8. April.

Hotel de Paris. Die Kaufl. Schmidt aus Danzig, Sternberg aus Breslau und Placé aus Bordeaux, Geometer Rabe aus Berlin, Baumeister Rakowski aus Miłosław, Gutsbesitzer Frau v. Rychłowska nebst Tochter aus Szczytnik, Agronom Chilewski aus Raszkowo, Rentierin Frau v. Wróblewska nebst Töchtern aus Wreschen und Stud. med. Richter aus Leipzig.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Suevia“, Kapitän Franzen, welches am 15. v. M. von hier und am 18. v. M. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 3 Stunden am 5. d. M. 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Strombericht.

(Aus dem Sekretariat der Handelskammer.)

Schwerin a. W.

1. April. Kähne 218, Hermann Sachse, mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Landsberg a. W., 14,252, Karl Vogt, mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Driesen. Zillen 1467, Eduard Brachmann, mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Driesen, 14,733, Wilhelm Buckow, mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Küstrin a. O. Kähne 299, Gottfried Fritsch, mit Roggen von Kolo, 1383, Ludwig Sidow, mit Weizen von Kolo, 1981, Wilhelm Krüger, 15263, Ferdinand Weiland, mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Driesen, Martin Schulz, mit Roggen von Neustadt a. W. nach Stettin, 2506, Eduard Schmiegei, mit Kantholz von Zirke nach Berlin, 12,330, Karl Lück, 2248, Friedrich Lück, 1261, Ferdinand Lob, mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Driesen.

2. April. Kahn 308, Wilhelm Güldenstein, mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Fichtwerder.

3. April. Kähne 271, Martin Gutsche, 253, Robert Gutsche, mit Roggen von Kolo, 1531, Johann Kotschewski, mit Weizen von Kolo, 259, Karl Haage, 2290, Friedrich Engendorf, 2631, Christian Rebrack, mit Roggen von Kolo, 2901, Joseph Jankowski, mit Roggen von Konin nach Berlin.

4. April. Kahn 2031, Julius Wilschki, mit Spiritus von Lauske nach Berlin.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 7. April. Matt, wenig Geschäft. Oesterreichische Bahnaktien und Loose schwächer, Prioritäten fest.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204, 85. Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 173, 80. Böhmische Westbahn —. Elisabethbahn 134. Galizier 164¼. Franzosen*) 231¼. Lombarden*) 84¾. Nordwestbahn 114¾. Silberrente 60⅛. Papierrente 57⅜. Russ. Bodenkredit 86⅝. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 101⅝. 1860er Loose 105⅛. 1864er Loose 276, 00. Kreditaktien*) 131¼. Oesterr. Nationalbank 759, 00. Darmst. Bank 103⅛. Berl. Bankverein 81⅛. Frankfurter Wechslerbank 77¾. Oest. Bank 91⅜. Meininger Bank 80¼. Hess. Ludwigsbahn 99⅛. Oberhessen 73⅛. Ung. Staatsloose 154, 00. Ung. Schatzanw. alt 90½. do. do. neue 87⅞. do. Ostb.-Obl. II. 63¼. Centr.-Pacific 91¾. Reichsbank 156.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 130⅝, Franzosen 231⅛, Lombarden 84½, 1860er Loose —, Nordwestbahn —.

Wien, 7. April. Spekulationswerthe flau, Bahnen und Renten matt. Geringer Verkehr. Devisen steif.

[Schlußkurse.] Papierrente 66, 85. Silberrente 70, 25. 1854er Loose 105, 00. Nationalbank 870, 00. Nordbahn 1790. Kreditaktien 151, 20. Franzosen 267, 50. Galizier 188, 75. Kasch.-Odrb. 109, 25. Pardubitzer —, —. Nordwestb. 132, 50. Nordwestb. Lit. B 45, 00. London 117, 20. Hamburg 57, 10. Paris 46, 40. Frankfurt 57, 10. Amsterdam 96, 90. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 157, 00. 1860er Loose 109, 80. Lomb. Eisenb. 100, 50. 1864er Loose 131, 50. Unionbank 62, 50. Anglo-Austr. 67, 10. Napoleons 9, 35. Dukaten 5, 50½. Silbercoup. 102, 30. Elisabethbahn 155, 20. Ung. Präml. 72, 20. D. Rchsbknt. 57, 57½.

Türkische Loose 19, 00.

Abendbörse. Kreditaktien 151, 30, Franzosen 266,50, Galizier 188, 50, Anglo-Austr. 67, 40, Unionbank 62, 00, Lombarden 100, 50, Ungarische Kredit 131, 25, Egypter 102, 00 exkl., Papierrente —, —, Napoleons 9, 33. Sehr still.

London, 7. April, Nachm. 4 Uhr. Konsols 94 11/16. Ital. 5proz. Rente 70⅞. Lombarden 8¼. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9⅝. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue 9⅛ ex. 5proz. Russen de 1871 95¼. 5proz. Russen de 1872 95. Silber 53½. Türk. Anleihe de 1865 14 15/16. 5proz. Türken de 1869 16⅞. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 106⅜. do. 5proz. fund. 106⅛. Oesterr. Silberrente 60⅛. Oest. Papierrente 58½. 6proz. ungarische Schatzbonds 89. 6proz. ungar. Schatzbonds II. Emiss. 87. 5proz. Peruaner 26. Spanier 17¼. Platzdiskont 2½ pCt.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 66. Hamburg 3 Monat 20, 66. Frankfurt a. M. 20, 66. Wien 11, 07. Paris 25, 47. Petersburg 30½.

In die Bank floßen heute 41,000 Pfd. Sterl.

Paris, 7. April. Anfangs ruhig, Schluß fest und belebt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 69, 92½, Anleihe de 1872 105, 70, Italienische 5 pCt. Rente 71, 75, do. Tabaksaktien, — —, do. Tabaksobligationen —, —, Franzosen 578, 25, Lombard. Eisenbahn-Akt. 221, 25, do. Prioritäten 242, 00, Türken de 1865 15, 20, do. de 1869 89, 00, Türkenloose 44, 25.

Crédit mobilier 191. Spanier extér. 17⅛, do. intér 15⅝, Suezkanal-Aktien 737, Banque ottomane 407, Société génêrale 532, Egypter 265. — Wechsel anf London 25, 24.

New-York, 6. April. Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 13, niedrigste 12¾. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87½ C. Goldagio 12⅞. 5/20 Bonds per 1885 117¾. do. 5proz. fundirte 118¼. 5/20 Bonds per 1887 121. Erie-Bahn 19⅛. Central Pacifick 107⅛. New-York Centralbahn 112¼ — Waarenbericht. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 12⅞. Petroleum in New-York 15, do. in Philadelphia 14⅝. Mehl 5 D. 30 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 35 C. Mais (old mixed) 68 C. Zucker (Fair refisting Muscovados) 7½. Kaffee (Rio-) 17¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14¼ C. Speck fort clear) 13 C. Getreidefracht 7¾.

Produkten-Course.

Köln 7. April, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen matt, hiesiger loko 22, 00, fremder loko 22, 50, per Mai 20, 50, per Juli 21, 85. Roggen, hiesiger loko 16, 00, per Mai 15, 10, per Juli 15, 20. Hafer, loko 18, 00, per Mai 17, 20. Rüböl, loko 36, 00, per Mai 32, 80, per Oktober 33, 40. Wetter: Schön.

Bremen 7. April, Nachmittags. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loko 13, 00, pr. Mai und pr. Juni 12, 50, pr. August-Dezember 13, 00 bz. Ruhig.

Hamburg, 7. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko matt, auf Termine fest. Roggen loko still, auf Termine fest. Weizen per April-Mai 204 Br., 203 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 209 Br., 208 Gd., Roggen pr. April-Mai 148 Br., 147 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 152 Br., 151 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 62, per Mai 60, per Oktober per 200 Pfd. 63. Spiritus matt, per April 34¾, Mai-Juni 34⅝, per Juni-Juli 35¼, per August-September per 100 Liter 100 pCt. 36¼. Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum still, Standard white loko 13, 90 Br., 13, 70 Gd., pr. April 13,00 Gd., per August-Dezember 12,40 Gd. — Wetter: Schön.

Paris, 7. April, Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen ruhig, pr. April —, —, pr. Mai —, —, pr. Mai-Juni —, —, pr. Juli-August —, —. Mehl fest, pr. April 59, 00, pr. Mai 59, 75, pr. Mai-Juni 60, 00, pr. Juli-August 62, 00. Rüböl steig., pr. April 75, 00, pr. Mai 75, 50, pr. Mai-August 76, 75, pr. September-Dezember 78, 00. Spiritus fest, pr. April 46, 00, pr. Mai-August 47, 00.

Liverpool, 6. April, Vormittags. Baumwolle: (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stet. Middl. Orleans 6 11/16, middl. amerikanische 6 7/16, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4 7/16, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach —, new fair Domra 4 11/16, good fair Domra 5, fair Madras —, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6⅜.

Upland nicht unter low middling Mai-Juni-Lieferung 6½ d

Antwerpen, 7. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen matt, dänischer 27½. Roggen unverändert, franzhsischer 19¼. Hafer behauptet, schwedischer 22. Gerste stetig, — Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loko 31½ bez., 31¾ Br., pr. April 31¼ bez. u. Br., pr. Mai 30¾ bez., 30½ Br., pr. September 31¼ Br., pr. September-Dezember 32 Br. Ruhig.

Amsterdam, 7. April, Nachm. Getreidemarkt. Schlußbericht. Weizen loko und auf Termine unverändert, pr. November 300. Roggen loko unverändert, auf Termine beh., pr. Mai 181, pr. Juli 183, per Oktober 188. Raps pr. April 374, pr. Oktbr. 391 Fl. Rüböl loko 38, pr. Mai 37¼, pr. Herbst 37¾. — Wetter: Schön.

Glasgow, 7. April. Roheisen. Mixed numbres warrants 59 sh 6 d.

London, 7. April. Getreidemarkt. Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22,800, Gerste 2310, Hafer 32,620 Qtrs. Weizen williger, angekommene Ladungen nominell. Mehl weichend, Hafer besser, Mais fest. Andere Getreidearten stetig. — Wetter: Prachtvoll.

Die Getreidezufuhren vom 25. bis zum 31. März betrugen: Engl. Weizen 1681, fremder 13,073, englische Gerste 3392, fremde 6463, engl. Malzgerste 22,816, fremde —, engl. Hafer 529, fremder 39,540 Qrts. Engl. Mehl 19,046 Sack, fremdes 4029 Sack und 830 Faß.

Manchester, 7. April. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9½, 30r Watter Gidlow 10½, 30r Water Clayton 11¼, 40r Mule Mayoll 10½, 40r Medio Wilkinson 12½, 36r Warpcops Qualität Rowland 11¾, 40r Double Weston 12¼, 10r Donble Weston 15½, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 111. Markt ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. April. Wind: NW. Barometer: 28,3. Thermometer: + 11° R. Witterung: schön.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 183—220 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, April-Mai 201,50—201 bz., Mai-Juni 202,50 bis 202 bz., Juni-Juli 205,50—205 bz., Juli-August 205 bz., Sept.-Okt. 208,50—209 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 153—165 nach Qual. gef., russ. 153—155, polnisch 156—157, inländ. 161—164 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 151,50—152—151,50 bz., Mai-Juni 149,50—149—149,50 bz., Juni-Juli 149—148—149 bz., Juli-August 149,50 bz., Sept.-Okt. 151,50 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 141—180 nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 150—185 nach Qual. gef., ost- u. westpr. 164—174, russ. 160—174, schwed. 176—180, pomm. u. meckl. 175—180 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 162 bz., Mai-Juni 161—160,50 bz., Juni-Juli do., Juli-August 157 B., Sept.-Okt. 154 bz. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 178—210 nach Qual., Futterwaare 165—170 nach Qual. — Leinöl loko per 100 Kilogr. ohne Faß 58 M. — Rüböl per 100 Kilogr. loko ohne Faß 61 bz., mit Faß —, per diesen Monat 62—61,6 bis 62 G., April-Mai do., Mai-Juni 62—61,8—62 bz., Juni-Juli 63 bz., Sept.-Okt. 63,6—63—63,2 bz. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 31 bz., per diesen Monat 27 B., Sept.-Oktbr. 26,2 B. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 44—44,1 bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 44,8—44,7 bz., April-Mai do., Mai-Juni 44,8 bz., Juni-Juli 45,8 bz., Juli-August 47,1—47 bz., Aug.-Sept. 48,1—48 bz., Sept.-Okt. 48,6. bz. — Mehl Nr. 0 27—26, Nr. 0 u. 1 25,50—24. Roggenmehl Nr. 0 23,50—22, Nr. 0 u. 1 21,25—19,75 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat —, April-Mai 21 bz., Mai-Juni 21,15—21,10 bz., Juni-Juli 21,20 bz., Juli-August 21,30 bz., Sept.-Okt. 21,45 bz. (B. u. H.-Z.)

Breslau, 7. April. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Kleesaat, rothe, fest, ordinär 50—53, mittel 56—59, fein 62—65, hochfein 68—70. Kleesaat, weiße, unverändert, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100. — Roggen (per 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., per April und April-Mai 146 bz. u. G., Mai-Juni 147,50 bz. u. B., Juni-Juli 150 bz. u. B., Sept.-Okt. 154 B. — Weizen 185 G., April-Mai 185 G., gek. 2000 Ctr. — Gerste —. — Hafer 166 B. u. G., per April-Mai 166 B. u. G. — Raps 290 B. — Rüböl fest, gek. 800 Ctr, loko 61 B., per April u. April-Mai 59 B., Mai-Juni 60 B., Sept.-Okt. 61 B. — Spiritus etwas matter, gekünd. 40,000 Liter, loko 42,50 B., 41,50 G., April und April-Mai 43,30—40 bz. u. G., Mai-Juni 43,80 bz. u. G., Juni-Juli 45 B., Juli-August 46 B. u. G., August-Sept. 46,80 60 bz. u. G. — Zink unverändert. Die Börsen-Kommission. (Br. Hdls.-Bl.)

Stettin, 7. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Klare Luft. Therm. + 12° R. Barom. 28. 6. Wind: NNW., windig.

Weizen fest, pr. 1000 Kilo loko gelber 185—200 M., weißer 195—206 M., Frühjahr 204,50—205 M. bez. u. Br., 204,50 M. G., Mai-Juni 204,50—205 M. bez., 204,50 M. Br. u. G., Juni-Juli 206,50 M. bez., Juli-August 210—210,50 M. bez., 210 M. Br. u. G., Sept.-Oktbr. 209,50 M. Br. u. G. — Roggen flau, pr. 1000 Kilo loko inländ. 154—158 M., Russ. 145—147 M., Frühjahr 146 M. bez. u. Br., Mai-Juni und Juni-Juli 145,50 M. Br. u. G., Juli-August 146,50 M. Br. u. G., Sept.-Oktbr. 148,50 M. bez., — Gerste geschäftslos. — Hafer unverändert, pr. 1000 Kilo pr. Frühjahr 163 M. Br., Mai-Juni 162 M. Br., Juni-Juli 162 M. Br. — Erbsen ohne Handel. — Mais pr. 1000 Kilo loko 129 M. bez. u. G. — Winterrübsen höher gehalten, pr. 1000 Kilo pr. Sept.-Oktbr. 283 M. G. — Rüböl pr. 1000 Kilo loko ohne Faß 64 M. Br. pr. April-Mai 62,50 M. bez. u. G., 63 M. Br., Mai-Juni 62,50 M. G., 63 M. Br., Sept.-Oktbr. 62,50 M. bez. u. G., 63 M. Br. — Spiritus wenig verändert, pr. 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 43,70 M. bez., mit Faß 44,30 M. bez., Frühjahr 44,40 M. G., Mai-Juni 44,80—44,90 M. bez., Juni-Juli 46 M. Br. und G., Juli-August 47 M. Br. u. G., August-Septbr. 48 M. bez. — Angemeldet 1000 Ctr. Weizen, 2000 Ctr. Roggen, 10,000 Liter Spiritus. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 204,75 M., Roggen 146 M., Rüböl 62,50 M., Spiritus 44,40 M. — Petroleum loko 13,25 M. bez. u. Br. — Regulirungspreis 13,25 M., pr. September-Oktbr. 12 M. bez., 12,10 M. Br. u. G. (Ostſ. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. April	Nachm. 2	28″ 0‴ 09	+ 8 2	NW 2	heiter, Cu
7. "	Abnds. 10	28″ 1‴ 35	+ 3°5	N 2 3	ganz heiter.
8. "	Morgs. 6	28″ 1‴ 96	+ 0°3	NW 1	heiter, Ci-st. Rf.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. April Mittags 2,78 Meter.
" " 7. " " 2,74 "

Berlin 7. April. Die fremden Meldungen brachten heute nur wenig Anregung; der feste Schluß des gestrigen Verkehrs hatte schnell wieder einer matteren Stimmung Platz gemacht und Geschäftslosigkeit beherrschte den gesammten Markt. Nur in Kreditaktien, welche am stärksten nachgaben, fanden etwas regere Umsätze statt. Franzosen und Lombarden lagen stiller und konnten trotz der weichenden Tendenz ziemlich gut behauptet genannt werden. Doch fehlte Geschäft fast ganz, zumal nachdem eie ersten Angriffe der Kontremine vorüber waren. Doch trat gegen Schluß der ersten Stunde eine weitere Ermattung ein. Der Lokalmarkt lag nußerordentlich ruhig. Diskonto-Kommandit-Antheile waren matt und Darmstädter besonders stark angeboten. Auch Laurahütte und Gelsenkirchen waren wenig fest. Der Eisenbahn-Aktienmarkt lag recht still. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen notiren gegen den gestrigen Schluß eine Kleinigkeit niedriger, ohne daß erwähnenswerthe Umsätze in denselben vorkamen. Auch fanden heute gegen baar gehandelte Werthe wenig Nehmer und Aktien waren überwiegend matt. Ostpreußische Südbahn besonders gedrückt; Rumänen und österreichische Werthe unbelebt und wenig fest. Etwas mehr Beachtung fanden Prioritäten, namentlich Oberschlesische, Bergische und Hannover-Altenbekener, Kaschau-Oderberger, Ost- und Nordostbahn, Lemberger und Nordwestbahn. Unter den Banken zogen Preußische Boden-Kredit, Hübner, Spielhagen, Geraer und Braunschweiger Bank, unter den Bergwerken Tarnowitzer und Arenberger einige Aufmerksamkeit auf sich. Anlagewerthe lagen still, Pfandbriefe in regelmäßigem Geschäft. Fremde Fonds und Renten geschäftslos und angeboten, Türken matt. Geld flüssig, Privat-Diskont 3⅛ pCt. — Chemnitz-Komotau belebt so wie Admiralgarten-Bad, mit Rücksicht auf die Frequenz, begehrt. — Per Ultimo notiren wir: Franzosen 463—4,50,—3,50—4, Lombarden 171—72—71, Kredit-Aktien 264,50—262,50—263, Laurahütte 58—59,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 119,25—119,75 bis 119,50 bis 119,75, Hübner gewann 1, Berliner Bank-Verein 1¼. Darmstädtädter verloren 2¼, Luise und Zentrum je 1, Courl 3,40, Gericke gewann 2. — Der Schluß war mati.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 7. April 1876.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	105,10 bz
Staats-Anleihe	4	99,75 bz
Staats-Schldsch.	3½	93,40 bz
Kur- u. Nm. Sch	3½	
Od.-Deichb.-Obl.	4½	102,00 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101,90 bz
do. do	3½	93,00 G
Cöln. Stadt-Anl.	4½	101,00 G
Rheinprovinz do.	4½	101,50 B
Schldv. d. B. Kfm.	5	100,30 G
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	102,00 bz
do.	5	106,60 bz G
Landsch. Central	4	95,50 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	86 G
do. neue	3½	85 bz
do.	4	95,30 G
do. neue	4½	104,50 G
N. Brandbg. Cred.	4	95,30 G
Ostpreußische	3½	87 G
do.	4	95,75 G
do.	4½	102,10 B
Pommersche	3½	85,00 G
do.	4	95,10 G
do.	4½	102,50 bz B
Posensche, neue	4	95,10 bz
Sächsische	4	96,50 G
Schlesische	3½	85,75 G
do. alte A. u. C.	4	
do. A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	85,25 bz
do.	4	95,25 bz B
do.	4½	101,40 bz
do. II. Serie	5	106,00 B
do. neue	4	95 bz
do.	4½	101,25 B
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97,90 B
Pommersche	4	97,25 G
Posensche	4	97,40 bz
Preußische	4	97,10 G
Rhein- u. Westfäl.	4	98,90 bz
Sächsische	4	99,00 B
Schlesische	4	97,25 G
Souvereigens		20,42 bz G
Napoleonsd'or		16,25 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		1393 bz
Fremde Banknot.		99,90 G
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,40 G
Oesterr. Banknot.		174,20 bz
do. Silbergulden		177 bz
do. ¼ Stücke		
Russ. Noten		264,70 bz

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	131,50 B
Hess. Prich a 40th.	—	255,25 bz
Bad. Pr.-A. v. 67	4	119,25 G
do. 35fl -Obligat.	—	136,50 B
Bair. Präm.-Anl.	4	120,90 bz
Brschw. 20thl.-L.	—	83,40 B
Brem. Anl. v. 1874	4½	101,50 B
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	109,20 bz
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	117,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	110,00 bz G
do. II. Abth.	5	106,10 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	172,50 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,00 G
Mecklb. Eisenbsch.	3½	89,60 B
Meininger Loose	—	19,70 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	103,00 bz
Oldenburg. Loose	3	138,70 bz
D.-G.-C.-B.-Pf. 110	5	103,10 bz
do. do.	4½	96,30 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101,00 bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,25 bz G
Nrdd. Grdcr.-H.-A.	5	100,75 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz G
Pomm. H.-B. I. 120	5	104,50 G
do. II. IV. rz. 110	5	101,25 G

Pomm III. rz. 100	5	100,50 bz
Pr. B.-C. H.-Br. kd.	5	99,90 G
do. unk. rückz. 110	5	103,30 bz G
do. do. 100	5	101 bz G
Pr. C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,25 bz
do. unk. rückz. 110	5	107,00 bz
do. (1872 u. 74)	4½	98,50 bz
do. (1872 u. 73)	5	101,50 bz
do. (1874)	5	101,50 bz
Pr. Hyp.-A.-B 120	4½	99 bz G
do. do.	5	100,20 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	100,25 B
do. do.	4½	94,50 B
Stett. Nat.-Hyp	5	101,00 bz G
do. do.	4½	98,00 bz G
Kruppsche Oblig.	5	102,00 bz B

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	104,40 bz
do. do. 1885	6	99,70 bz B
do. Bds (fund.)	5	102,10 G
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A	7	102,40 bz
do. Goldanl	6	102,00 bz B
New Jersey	7	94,50 bz
Oest. Pap.-Rente	4½	58,00 G
do. Silb.-Rente	4½	61,20 bz
do. 250 fl. 1854	4	103,00 G
do. Cr. 100 fl. 1858	—	323 G
do. Lott.-A. v. 1860	5	106,70 bz
do. do. v. 1864	—	273,00 B
Ung. St.-Eisb.-A.	5	72,75 B
do. Loose	—	150,00 B
do. Schatzsch I.	6	
do. do. kleine	6	90,00 bz B
do. do. II.	5	87,40 bz G
Italienische Rente	5	71,10 bz G
do. Tabak-Obl	6	101,00 G
do. do. Actien	6	
Rumänier	8	102,50 bz
Finnische Loose	4	39,75 bz
Russ Centr Bod.	5	89,75 bz
do. Engl A. 1822	5	100,25 G
do. do. A v. 1862	5	100,20 bz
Russ-Engl. Anl.	3	
Russ fund. A. 1870	5	102,80 bz
Russ. conf. A 1871	5	97,60 bz
do do. 1872	5	97,60 bz
do. do. 1873	5	97,60 bz
do. Bod Credit	5	86,50 bz G
do. Pr.-A. v. 1864	5	176,50 bz
do. do. v. 1866	5	173,00 bz
do. 5. A. Stiegl	5	82,30 bz
do. 6 do do.	5	
do. Pol.-Sch.-O.	4	87,30 bz
do. do kleine	4	86,25 bz G
Poln. Pfdb. III. E.	4	
do. do	5	77,20 G
do Liquidat.	4	68,40 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	14,30 bz G
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez	3	38,50 G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 109 fl. 1 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	
do. do 100 F. 2 M.	
Wien öst. Wöhr. 8 T.	173,80 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	172,55 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	264,00 bz
do. 100 Rub. 3 M.	261,90 bz
Warschau 100 R. 8 T.	264,50 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. — , Hamburg —, Leipzig —, London 4, Paris —, Petersburg 5½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Actien.

Badische Bank	4	104,50 G
Bk. f. Rheinl u. Westf	4	65,00 bz G
Bk. f. Sprit- u. Pr H.	4	63,50 bz G
Berliner Bankverein	4	77,75 bz
do. Comm.-B. Sec	4	63,25 bz
do. Handels Ges.	4	90 bz
do. Kassen-Verein	4	189,25 G
Breslauer Disc.-Bk.	4	62,00 G
Centralbk. f. Bauten	4	22,50 G
Centralbk. f. Ind. u. H	4	68,00 bz G
Cent.-Genossensch. B.	fr.	96,25 G
Chemnitzer Bank-V.	4	75,60 G
Coburger Credit-V.	4	69,00 bz
Cöln. Wechslerbank	4	74,90 B
Danziger Bank	fr.	59,50 G
Danziger Privatbank	4	115,25 G
Darmstädter Bank	4	103,25 bz G
do. Zettelbank	4	94,25 bz G 0
Dessauer Creditbank	4	10,60 G 71,0
do. Landesbank	4	116 bz
Deutsche Bank	4	75,50 bz G
do. Genossensch.	4	93,75 G 94,50
do. Hyp.-Bank	4	93,25 B [B
do. Reichsbank	fr	156,00 bz
do. Unionbank	4	78,75 bz G
Disconto-Comm.	4	120,00 bz G
do Prov.-Discont	4	77,60 bz
Geraer Bank	4	83,40 bz B
do. Creditbank	4	50,00 bz G
Gew.-B. H Schuster	4	13,50 bz G
Gothaer Privatbank	4	87,25 G
do. Grundcreditbk	4	108 bz 101,75 G
Hypothek. (Hübner)	4	128,10 bz G
Königsb. Vereinsbank	4	81,50 G
Leipziger Creditbank	4	119,75 bz
do. Discontobank	4	72,00 B
do. Vereinsbank	4	85,00 bz G
do. Wechselbank	4	66,00 B
Magdeb. Privatbank	4	107,75 G
Mecklenb. Bodencredit	4	74,75 B
do. Hypoth. Bank	4	68,70 B
Meininger Creditbank	4	80,80 bz G
do. Hypothekenbk	4	100,25 B
Niederlausitzer Bank	4	85,50 G
Norddeutsche Bank	4	128,75 G
Nordd. Grundcredit	4	101,25 bz B
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	4	91,25 bz G
Ostdeutsche Bank	fr.	83,50 G
Posener Spritactien.	4	
Petersb. Discontobank	4	104,00 B
do. Intern. Bank	4	97,40 bz
Posen. Landwirthsch.	4	62,00 G
Posener Prov. Bank	4	97,80 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden Credit	4	99,60 bz
do. Centralboden.	4	119,00 G
do. Hyp. Spielh.	4	121,50 bz G
Product. Handelsbank	4	84,50 G
Provinz.-Gewerbebk.	4	40,50 bz G
Rittersch. Privatbank	4	122,50 G
Sächsische Bank	4	121,25 G
do. Bankverein	fr	92,25 G
do. Creditbank	4	80,50 G
Schaaffhaus Bankv.	4	72 bz G
Schles. Bankverein	4	82,00 G
Schles. Vereinsbank	4	86 G
Südd. Bodencredit	4	111,90 bz G
Thüringische Bank	4	75,75 bz G
Vereinsbank Quistorp	fr.	6,50 bz B

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	101,00 G
Dannenb. Kattun	4	18,10 G
Deutsche Baugef.	4	51,25 G
Deutsch. Eisenb. Bau.	4	14,80 bz G
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	
Donnersmarckhütte	4	19,00 B
Dortmunder Union	4	9,30 bz G
Egell'sche Masch Act.	4	17,50 bz G
Erdmannsd. Spinn	4	24 B
Flora f. Charlottenb.	4	16 bz G
Frist u. Roßm. Nähm.	4	46,00 G
Gelsenkirch.-Bergw.	4	105,25 bz B
Georg-Marienhütte	4	66,25 bz B
Hibernia u. Shamr.	4	36,75 bz G
Immobilien (Berl.)	4	81,50 bz G
Kramsta, Leinen F.	4	85,10 G
Lauchhammer	4	20,50 G
Laurahütte	4	59,60 bz B
Luise Tiefbau-Bergw.	4	25,50 bz G
Magdeburg Bergw.	4	122,00 bz G
do. Spritfabrik	4	22,00 B
Marienhütte Bergw.	4	63 00 bz G
Massener Bergwerk	4	27 75 G
Menden u. Schw. B.	4	53,00 G
Oberschles. Eis.-Bed.	4	28,10 G
Ostend	4	10 00 G
Phönix B.-A. Lit. A.	4	52 50 G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	38,00 G
Redenhütte	4	3,00 B
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	89,75 bz
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	22 00 G
Stobwasser Lampen	4	55,00 bz G
Union-Eisenwerk	4	7,70 bz B
Unter den Linden	4	18,25 bz G
Wäsemann Bau V.	4	38,15 bz B
Westend (Quistorp)	fr.	4,30 bz G
Wissener Bergwerk	4	29 25 12,50 bz
Wöhlert Maschinen	4	18,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	23,50 bz G
Altona-Kiel	4	114,00 B
Bergisch-Märkische	4	80,30 bz
Berlin-Anhalt	4	106,00 bz
Berlin-Dresden	5	27,25 bz G
Berlin Görlitz	4	40,75 bz G
Berlin-Hamburg	4	170,00 bz
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb.	4	76,50 bz
Berlin-Stettin	4	128,75 bz G
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	78,25 bz
Cöln-Minden	4	100,75 bz
do. Litt. B.	5	97,00 bz B
Halle-Sorau-Guben	4	10,50 bz
Hann.-Altenbeken	4	15,90 bz B
do. II Serie	4	
Märkisch Posener	4	22,00 bz
Magd.-Halberstadt	4	69,25 bz G
Magdeburg-Leipzig	4	234,75 bz
do. do. Litt. B.	4	96,50 bz G
Münster-Hamm	4	98, bz G
Niederschles.-Märkisch	4	98,00 bz G
Nordhausen Erfurt	4	33,10 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	141,25 bz
do. Litt. B.	3½	130.50 bz
do. Litt E.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	28,25 bz
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder Uferbahn	4	105,75 bz B
Rheinische	4	114,75 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	92,60 bz G
Rhein Nahebahn	4	15 00 bz G
Stargard-Posen	4½	101,40 bz
Thüringische	4	116,00 B
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,40 bz G
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	100,00 bz G
Weimar-Geraer	4½	48,50 B
Albrechtsbahn	5	17,10 bz
Amsterdam Rotterd.	4	113,25 bz
Aussig Teplitz	4	110,50 bz
Baltische	3	56 50 G
Böhm. Westbahn	5	76 30 B
Brest-Grajewo	4	26,90 bz
Brest Kiew	4	50,25 bz
Dux-Bodenbach	4	9 90 bz G
Elisabeth-Westbahn	5	67,00 bz
Kaiser Franz Joseph	5	59,40 bz G
Galiz. Karl Ludwig)	5	82,00 bz
Gotthard Bahn	6	48,50 bz G
Kaschau-Oderberg	5	46,00 bz
Ludwigsh.-Bexbach	4	177,75 bz
Lüttich Limburg	4	27,75 bz G
Mainz-Ludwigsburg	4	99,25 bz
Oberhess. v. St. gar	3½	73,50 bz G
Oestr. frz Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	232,00 bz B
do. Litt. B.	5	80,00 bz
Reichenb. Pardubitz	4½	55,25 bz
Kronpr. Rudolfsbahn	5	51,50 bz
Rjask Wyas	5	
Rumänier	4	23,10 bz
Russische Staatsbahn	5	107 60 bz G
Schweizer Unionbahn	4	6,70 bz G
Schweizer Westbahn	4	16,90 G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau Prag	4	44,75 G
Vorarlberger	5	46 25 bz G
Warschau Wien	4	202,75 G

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg Zeitz	5	105,00 bz
Berlin Dresden	5	73,75 bz G
Berlin-Görlitzer	5	83,50 bz G
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau Warschau	5	25,50 bz G
Chemn.-Aue-Adorf	5	19,75 bz G
Crefeld-K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	23,60 bz B
Halle Sorau-Guben	5	19,75 bz G
Hannover-Altenbek.	5	37,00 bz B
do. II. Serie	5	
Leipz. Gaschw.-Ms.	5	78,00 bz
Märkisch-Posen	5	65,25 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	61,90 bz
do do C.	5	89,00 bz
Münster-Enschede	5	—,— bz
Nordhausen-Erfurt	5	36,25 bz G
Oberlausitzer	5	42,25 G
Ostpreuß. Südbahn	5	75,00 bz
RechteOderufer-Bahn	5	109,25 bz
Rheinische	4	
Rumänische	8	80,10 G
Saalbahn	5	29 75 G
Saal Unstrutbahn	5	13,25 bz G
Tilsit Insterburg	5	—,00 bz G
Weimar-Geraer	5	28,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	—,00 B
do. do. II.	5	98,50 G
do. do. III.	5	98,50 B
Berg.-Märkische I.	4½	100,25 G
do. II.	4½	
do. III. v. St. g	3½	85,10 bz
do. do. Litt. B.	3½	85,10 bz
do. do. Litt. C	3½	77,00 bz
do. IV	4½	97,10 B
do. V	4½	96,50 bz G
do. VI	4½	97,50 G
do. VII.	5	102,70 bz G
Aachen-Düsseldorf I	4	89 G
do. do. II	4	89 G
do. do III	4½	95,25 G
do. Düss.-Elb.-Pr	4	90 G
do. do. II.	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	88,75 bz G
do. do. II	4½	96,00 B
do Nordb. Fr. W.	5	102 50 B
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do III.	4½	94,50 G
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	100,75 bz
do. Litt. B.	4½	100,75 bz
Berlin-Görlitz	5	102 40 bz
do. do.	4½	91,00 bz
Berlin-Hamburg	4	94,00 G
do. do. II	4	94,00 G
do. do. III.	5	103 50 bz
Berl.-Potsd.-M. A. B	4	91,50 G
do. do. C.	4	90,80 bz G
do. do. D.	4½	96,30 bz G
do. do. F	4½	92,30 bz G
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	92,50 B
do do. III.	4	92,50 B
do. IV. v. St. g	4½	102,90 bz G
do. VI. do.	4	92,50 B
do. VII.	4½	97,30 bz
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	95 00 G
do. do. Litt. G	4½	95 50 bz
do. do. Litt. H.	4½	92,00 B
do. do. Litt. I.	4	89,80 B
Cöln-Minden IV.	4	92,50 bz
do. do. V	4	89 60 G
do. do. VI.	4½	96,20 bz B
Halle-Sorau Guben	5	93,00 bz G
do. do. II	5	87,50 bz G
Hannov.-Altenbek. I	4½	94,50 bz
do. do. II	4½	94,25 G
do. do. III	4½	86,75 bz G
Märkisch-Posener	5	
Magdeb.-Halberstadt	4½	97,75 B
do. do. de 1865	4½	95,50 G
do. do. de 1873	4½	
do. Leipzig de 1867	4½	99,75 B
do. do. de 1873	4½	99,10 B
do. Wittenberge	3	72,40 G
do. do.	4½	
Niederschles.-Märk. I.	4	97,00 G
do. II a 62½ thlr.	4	95,00 G
do. Obl. I. u II	4	97,25 B
do. do. III conv	4	97,00 B
Nordhausen-Erfurt I.	5	98, bz
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	93 B
do. D.	4	93,00 B
do. E.	3½	85,75 bz
do. F.	4½	100,90 B
do. G.	4½	98,75 G
do. H.	4½	101, bz G
do. v. 1869	5	103,75 bz
do. v. 1873	4	—,00 B
Oberschles. v. 1874	4½	98,25 B
do. Brieg Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	92,60 G
do. do.	5	103 75 B
do. Niedsch. Zwgb.	3½	76,30 G
do. Starg. Pos.	4	92,50 G
do. do. II.	4½	99 G
do. do. III.	4½	99 G
Ostpreuß. Südbahn	5	102,25 bz B
do. Litt. B.	5	102 G
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	103,50 bz B
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	87 B
do. von 1858, 60	4½	99,50 bz G
do. von 1862, 64	4½	99,50 bz G
do. v 1865	4½	99,50 G
do. 1869, 71, 73	5	103,10 bz G
do. v. 1874	5	103,10 bz G
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	102,10 G
do. II. do.	4½	102,10 G
Schlesw.-Holstein.	4½	98,60 G
Thüringer I.	4	94,25 G
do. II.	4½	
do. III	4	94,25 G
do. V.	4½	99,50 B
do. VI.	4½	99,00 G

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	73,10 B
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	81,25 bz G
do. do. II.	5	79,75 bz G
do. do. III	5	77,75 G
do. do. IV	5	76,40 G
Lemberg-Czernow. I.	5	66,60 bz G
do. II.	5	71,25 bz G
do. III.	5	61,60 bz B
do. IV.	5	58 50 bz
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	—,00 bz
Mainz-Ludwigshafen	5	103,20 G
do. do	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	318 00 G
do. Ergänzungsn	3	304,00 bz
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	96,90 bz G
do II. Em.	5	97,00 bz B
Oesterr. Nordwestb.	5	76,70 bz B
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	61,30 bz G
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud. Bahn	5	71,00 G
do. do. 1869	5	69,00 bz G
do. do. 1872	5	67,50 bz
Rab-Graz Pr.-A.	4	
Reichenb. Pardubitz.	5	75,25 G
Südösterr. (Lomb)	3	240,00 G
do. do. neue	3	240,80 bz G
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	101,80 G
do. do. 1877	6	103,00 G
do. do. 1878	6	104 00 G
do. do. Oblig.	5	80,40 bz B
Baltische, gar.	5	87,50 bz B
Brest-Grajewo	5	77,00 bz B
Charkow-Asow. g	5	97,00 bz B
do. in Lstr. a 20 40	5	
Charkow.-Krementsch	5	96,50 B
Jelez Orel, gar.	5	96,60 bz B
Jelez Woron., gar.	5	96,25 bz
Koslow.-Woron	5	98 25 bz G
Koslow.-Woron Obl.	5	86,75 bz G
Kursk. Chark. gar.	5	96,75 bz
K. Chark.-Aſ. (Obl)	5	92,40 bz
Kursk.-Kiew, gar.	5	98,80 bz B
Losowo Sewast	5	92,50 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	101,50 bz G
Mosk.-Smolensk	5	98,00 bz G
Schuja Iwanowo	5	97,90 bz
Warschau Teresp.	5	97,00 bz G
do kleine	5	97,00 bz G
Warschau-Wien II.	5	97,50 bz B
do. III	5	95,10 bz
do. IV.	5	91 60 bz
Zarskoe-Selo	5	86,00 G

Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.